

Zur Baugeschichte des Klosters

Die ältesten, noch romanischen Teile der Klosterkirche stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jhs.. Erhalten sind die wohl um 1210/15 errichtete Chorsüdwand, die als älteste Backsteinmauer des vorpommerschen Festlandes gilt, Teile der quadratischen Vierung und des anschließenden östlichen Langhausjochs sowie Teile des Querschiffes, im südlichen Querschiffarm mit Gewölbeansätzen. Charakteristisch für die älteren Bauteile ist eine kräftige Profilierung von Pfeilern und Arkaden mit zu Gruppen zusammengefassten Halbsäulenvorlagen. Diese östlichen Partien der Klosterkirche waren um die Mitte des 13. Jhs. fertiggestellt. Der ursprünglich gerade geschlossene Chor wurde später durch ein Polygon, dessen Grundriss ergraben werden konnte, nach Osten erweitert.

Die Chorsüdwand gilt als die älteste Backsteinmauer des vorpommerschen Festlandes.

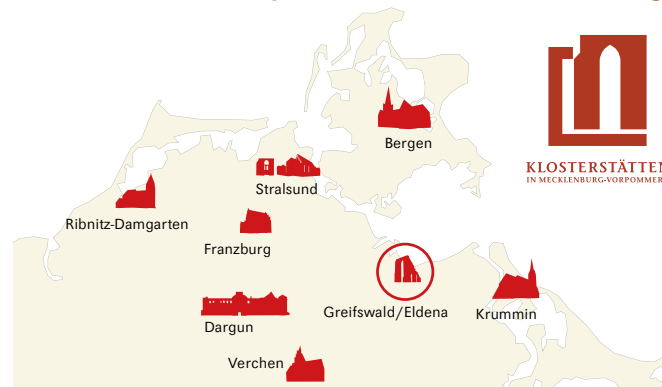
Der erhaltene östliche Klausurflügel, der u.a. die Sakristei, den Kapitelsaal, die Abtskapelle und im Obergeschoss das Dormitorium (den Schlafsaal der Mönche) beherbergte, wurde um 1260 errichtet. Von der Qualität der Architekturplastik, der Kapitelle und Säulenbasen aus den Klausurgebäuden kann man sich heute im Pommerschen Landesmuseum überzeugen.

Die Westfassade mit dem maßwerkgeschmückten Treppenturm und die Achteckpfeiler des Langhauses wurden um 1400, der Blütezeit des Klosters, ausgeführt. Ebenfalls aus mittelalterlicher Zeit stammen der Überrest der südlichen Klostermauer und das letzte erhaltene Wirtschaftsgebäude des Klosters, die sogenannte Klosterscheune, die gegenwärtig für unterschiedliche Veranstaltungen wie den Klostermarkt oder die Eldenaer Jazz Evenings genutzt wird.

Die Klosterkirche als herzogliche Grablege

Das Kloster Eldena spielte im Mittelalter auch als Grablege der pommerschen Herzöge eine bedeutende Rolle. Aus dem pommerschen Herzogshaus stammt auch Wartislaw III., dem Greifswald die Verleihung des Stadtrechts von 1250 verdankt. Auf urkundlich verbürgte herzogliche Bestattungen in der Klosterkirche bis ins beginnende 16. Jh. weist die Gedenktafel an der Chorsüdwand hin. Erhalten ist von den sicher reich ausgestatteten herzoglichen Grabmälern leider nichts. Die seit 1843 an den Wänden des südlichen Querschiffes und der Klausur eingemauerten Grabplatten von Äbten und Adligen waren zum überwiegenden Teil erst im 19. Jh. wieder aus verschiedenen Orten der Umgebung zusammengetragen und im Vierungsbereich vorerst liegend angeordnet worden. Mittelalterliche Grabplatten von Eldenaer Äbten befinden sich auch im Greifswalder Dom St. Nikolai, im Hauptgebäude der Ernst-Moritz-Arndt-Universität und im Pommerschen Landesmuseum.

Klosterstätten in Vorpommern und Ostmecklenburg



Krummin auf Usedom, Kirche St. Michael

Der heutige, gotische Backsteinbau ist die ehemalige Klosterkirche des um 1302 gegründeten Zisterzienserinnenklosters Krummin.

Bergen auf Rügen, Marienkirche

Kirche des 1193 mit Nonnen aus Roskilde besetzten Klosters, ältester Backsteinbau Rügens, bedeutender Bestand romanischer Wandmalerei

Dargun, Kloster- und Schlossanlage

Zisterzienserkloster, Gründung des dänischen Klosters Esrom, Ende des 12. Jhs. zerstört, Neugründung 1209 durch das Kloster Doberan, 16. Jh. Umbau zum herzoglichen Schloss, 1945 ausgebrannt, seit 1990 umfangreiche Sicherungsmaßnahmen, Kornhaus, Salongebäude, Museum

Verchen, Klosterkirche der Benediktinerinnen des Stifts zu Selbitz, 1248 gegründet, Chor und Turm im 15. Jh., mittelalterliche Glasmalerei; als Kloster 1581 erloschen

Franzburg, Kirche des ehem. Zisterzienserklosters Neuenkamp

1231 Gründung durch den Rügenfürsten Witzlaw I., erhalten ist das südliche Querschiff; Klostergarten, Rathaus 18. Jh.

Ribnitz-Damgarten, Deutsches Bernsteinmuseum

Ehem. Klarissenkloster, gestiftet 1323/24, neben Rühn, Dobbertin und Malchow nach der Reformation Landesmuseum, Klosterkirche heute Museum, Dauerausstellung „Dame von Welt – aber auch Nonne“, Stiftsgebäude

Stralsund, ehem. Dominikanerkloster St. Katharinen, 1251 gegründet, heute Kulturhistorisches Museum & Deutsches Meeresmuseum sowie Kirchenruine des 1254 gegründeten Franziskanerklosters St. Johannis, heute Stadtarchiv

Fotos (1) Plan der Klosteranlage von J.C.W. Schilling, um 1830 (Univ. Archiv Greifswald); (2) C.D.Friedrich, Ruine im Riesengebirge, 1830/34 (Pommersches Landesmuseum); (3) C.A.P. Menzel, Greifswalder Straße in Eldena/Vedute auf Prunkvase, 1836 (ebenda); (4) Südarkaden, (5) Blenden Westfassade, (6) Klosteranlage nach Westen, (Titel) Westfassade (D. Witt)

Universitäts- und Hansestadt Greifswald und Umgebung

Die Klosterruine finden Sie an der Wolgaster Landstraße, 17493 Greifswald. Parkplätze („Alte Schmiede“ und „Boddenweg“) finden Sie in nur 100m Entfernung.

Caspar David Friedrich. Seit 1774. In Greifswald

Umfangreiche Informationen zum Leben und Wirken des Malers in Greifswald und Umgebung
www.caspar-david-friedrich-greifswald.de

Eldenaer Klostermarkt

Historisch anmutender Markt im Juni mit Schauhandwerk, Rahmenprogramm und vorwiegend regionalen Erzeugnissen
www.greifswald.de/klostermarkt

Eldenaer Jazz Evenings

Zweitägiges Jazz-Festival in der Ruine, seit 1981 jährlich am ersten Juliwochenende
www.eldenaer-jazz-evenings.de

Caspar-David-Friedrich-Zentrum, Lange Straße 57

Multimediale Ausstellung zum Leben und Werk des Künstlers am Geburtsort des Malers, Friedrichsche Seifensiederei
www.caspar-david-friedrich-gesellschaft.de

Pommersches Landesmuseum, Rakower Straße 9

Pommersche Landesgeschichte, Gemäldegalerie mit Werken Caspar David Friedrichs, Sonderausstellung
Das Museum verbindet das Gebäude des Grauen Klosters (ehemaliges Armen- und Altenheim) mit dem Backsteinbau der Bibliothek des gotischen Franziskanerklosters. Zudem beherbergt es den alten Klostergarten.

www.pommersches-landesmuseum.de

Greifswald-Information

Rathausarkaden am Markt,
Tel. 03834 – 85 36-13 80
www.greifswald.info

Gemeinschaft der Klosterstätten in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Anschriften und Informationen weiterer Klöster in M-V
www.klostermv.de



Caspar David Friedrich
Seit 1774. In Greifswald.



Herausgeber: Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Der Oberbürgermeister | Kulturamt | Markt | 17489 Greifswald | kulturamt@greifswald.de | Tel. 03834 8536-2101 | www.greifswald.de
Text: Detlef Witt | Layout: Progress4 | Druck: Hoffmann-Druck, Wolgast
© 2015 | 2. Auflage 10.000 Stück



Klosterruine Eldena

Greifswalds romantisches Kleinod
auf der Route der Backsteingotik



1927 Ausgrabungen durch Hans Kloer
1937 die Klosteranlage wird Eigentum der Stadt Greifswald
1981 erstmals Eldenaer Jazz Evenings

1993–1999 umfangreiche Sanierung

2011 Sanierung der Klosterscheune
2014 erstmals Klostermarkt

Wege zum Kloster

Die Klosterruine Eldena liegt an der Wolgaster Landstraße etwa 5 km von der Altstadt entfernt im Osten der Universitäts- und Hansestadt Greifswald nahe der Mündung des Rycks in die Dänische Wiek. Man erreicht sie auf dem Weg entlang des Rycks zum ehemaligen Fischerdorf Wieck bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Mit Bus oder Auto geht es in Richtung Lubmin und Wolgast zum Ortsteil Eldena. Auch eine etwa halbstündige Schiffspartie mit der „Stubnitz“ vom Altstadthafen bis zur Anlegestelle in Wieck lohnt sich. Über den „Studentenstein“ ist Eldena von dort in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Segler können auch über den Greifswalder Bodden im Wiecker Hafen einlaufen, um von hier aus die Klosterruine als einen ganz besonderen Ort unter den Klosterstätten in Mecklenburg-Vorpommern zu besuchen.

Durch den in Greifswald geborenen Maler Caspar David Friedrich ist die Ruine des ehemaligen Zisterzienserklosters zu einem Sinnbild der romantischen Malerei geworden. Zu seinen Lebzeiten befanden sich das Klostergelände und die Ländereien im Besitz der Universität, die das Amt Eldena vom letzten Pommernherzog Bogislaw XIV. im Jahr 1634 erhalten hatte. Aus der nachreformatorischen Geschichte des Klosters ist der Ausbau des Amtsgutes und die Gründung einer Landwirtschaftsakademie 1835 hervorzuheben, die bis 1876 bestand. Die noch vorhandenen Klostergebäude wurden ebenfalls landwirtschaftlich genutzt. Seit 1937 im Besitz der Stadt Greifswald, ist die Klosterruine Naherholungsgebiet und bietet alljährlich am ersten Juliwochenende die Kullisse für die Eldenaer Jazz Evenings. Die Klosterruine ist Station auf dem Caspar-David-Friedrich-Bildweg und der Europäischen Route der Backsteingotik.

Die Ruine des ehemaligen Zisterzienserklosters Eldena ist durch den in Greifswald geborenen Maler Caspar David Friedrich zu einem Sinnbild der romantischen Malerei geworden.

Die Klosterruine als Symbol der Romantik

Mit seinen Gemälden und Zeichnungen machte Caspar David Friedrich (1774–1840) die Ruine des mittelalterlichen Zisterzienserklosters Eldena weithin bekannt. Die Überreste des einst bedeutenden Klosters sind eingebettet in eine Parkanlage mit altem Baumbestand, darunter 180-jährige Eichen, welche die Ideen Friedrichs verbildlichen und die romantische Atmosphäre der Anlage prägen. Den Hauptakzent der Ruine bildet die imposante Westfassade der ehemaligen Klosterkirche mit der hohen spitzbogigen Fensteröffnung.

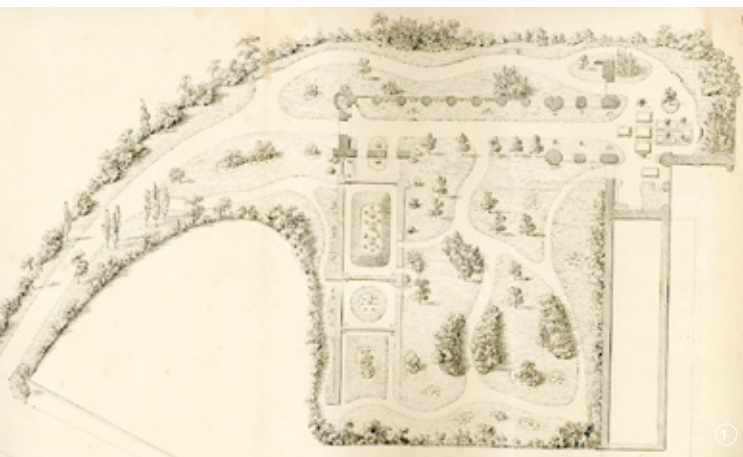
Die Rettung der Überreste der mittelalterlichen Klosteranlage, die nach Plünderungen im Dreißigjährigen Krieg durch kaiserliche und schwedische Truppen mehr und mehr verfallen war und schließlich seit der zweiten Hälfte des 17. Jhs. als Steinbruch für Festungs- und Greifswalder Universitätsbauten genutzt wurde, ist wesentlich dem Eingreifen des von romantischen Ideen begeisterten preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1795–1861, späterer König Friedrich Wilhelm IV.) zu verdanken, der die Ruine 1827 in einem verwahrlosten Zustand vorgefunden hatte. Hierauf erfolgten von 1828 bis 1832 erste Aufräum- und Sanierungsarbeiten sowie die Anlegung eines Parks zur Erschließung des Geländes. Anstelle der fehlenden Langhauspeiler des Kirchenschiffs wurden Eichen gesetzt. Das Verschmelzen der ewig wiederkehrenden Natur mit den ehrwürdigen baulichen Zeugnissen einer unwiederbringlich vergangenen Zeit trägt eine tiefgründige Symbolik in sich, die auch den heutigen Besucher zu allen Jahres- und Tageszeiten in ihren Bann zieht.

Der Zufluchtsort der Mönche wurde zur Keimzelle des neuen Klosters „Hilda“ (Eldena) und der späteren Stadt Greifswald.

Die Klostergründung

In der Zeit dänischer Expansion in den südlichen Ostseeraum waren in den 1170er Jahren vom dänischen Zisterzienserkloster Esrom auf Seeland aus Tochtergründungen in Dargun und Kolbatz erfolgt. Kriegerische Auseinandersetzungen im umstrittenen Grenzgebiet zwangen die Darguner Zisterzienser Ende des 12. Jhs. zur Aufgabe ihres Klosters. Der Überlieferung nach gründeten die vertriebenen Mönche 1199 an der Mündung des Rycks unter dem Schutz des Rügenfürsten Jaromar I. ein neues Kloster.

In dieser Gegend waren den Darguner Zisterziensern schon vorher Salzpfannen überlassen worden. Der Zufluchtsort der Mönche sollte zur Keimzelle des neuen Klosters „Hilda“ (Eldena) und der späteren Stadt Greifswald werden. 1204 wurde das Kloster „Hilda“ von Papst Innozenz III. bestätigt. Vom Rügenfürsten wurde das Kloster mit umfangreichem Landbesitz und mit Privilegien ausgestattet. In einer Bestätigungsurkunde von 1209 wurde dem Kloster das Recht verliehen, Siedler – Deutsche, Wenden und Dänen – ins Land zu holen. Im Zuge der deutschen Ostkolonisation kamen Bauern und Handwerker, welche neue Dörfer anlegten und die Kulturlandschaft der Region nachhaltig prägten. Das Kloster mit seinem reichen Grundbesitz war geistliches und wirtschaftliches Zentrum des Gebietes. Unter den in einer Urkunde von 1248 aufgeführten Besitzungen wird das „oppidum Gripheswald“ erstmals urkundlich erwähnt, dem 1250 durch Herzog Wartislaw III. von Pommern-Demmin das Stadtrecht verliehen wurde. Zu den Privilegien gehörte der Fischfang in einem Teil des Greifswalder Boddens und der Betrieb von Mühlen und Krügen. Die Lage in Hafennähe an der Dänischen Wiek sicherte Handelsverbindungen auch zu Wasser.



1168 Eroberung der Tempelburg Arkona und Christianisierung Rügens
1172 von Esrom aus Gründung des Zisterzienserklosters Dargun
1199 Gründung des Klosters Eldena

1250 Greifswald erhält Stadtrecht

1456 Gründung der Universität Greifswald

1535 nach der Reformation
Umwandlung des Klosters in ein herzogliches Amt

1634 Herzog Bogislaw XIV. überlässt das Amt Eldena der Universität

1774 Caspar David Friedrich geboren (1840 gestorben in Dresden)
1828–1832 Sicherung der Klosterruine und Anlegung des Parks
1835 Errichtung einer Landwirtschaftsakademie in Eldena (bis 1876)